

## Dr. med. M. F. Wocke.

---

### Nachruf.

Mit Bildnis.

Maximilian Ferdinand Wocke wurde am 27. November 1820 in Breslau geboren als Sohn des Apothekers G. H. Wocke, des Inhabers der damals auf dem Burgfelde gelegenen Hospital-Apotheke.

Den ersten Unterricht erhielt der Knabe, der als einziges von 12 Kindern am Leben geblieben war, mit Rücksicht auf seine zarte Gesundheit, im Hause; vom 9. – 20. Jahre besuchte er das Kgl. Friedrichs-Gymnasium, studierte in Breslau und dann in Berlin je 4 Semester Medizin, wurde am 28. März 1844 zum Doktor promoviert und bestand ein Jahr später das Staats-Examen. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er im Frühjahr 1845 auf Reisen und bereicherte durch längeren Besuch der Krankenhäuser und Kliniken in Prag, Wien und Paris seine medizinischen Kenntnisse. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er 1847 zunächst Arzt am Allerheiligen-Hospital zu Breslau und ließ sich dann als Arzt in Breslau nieder. Die übermäßigen Anstrengungen, denen er sich in den Cholerajahren 1848/49 und 1854/55 unterzog, brachten Erkrankungen seiner von Kindheit auf schwachen Atmungsorgane hervor, so daß er mehrfach in Bad Reinerz Erholung suchen mußte und zum Erstaunen seiner Kollegen auch fand. Trotz dessen gab er Ende der 50er Jahre seine ärztliche Praxis auf, weil sie ihn zu sehr erschöpfte, da jeder schwere Fall, der ihm in der Praxis be-

gegnete, ihn aufs höchste aufregte, und lebte von da an nur noch seiner Lieblingswissenschaft, der Entomologie.

Schon frühzeitig empfing der als einziges Kind aufwachsende Knabe von seinem in Naturwissenschaften erfahrenen und für sie begeisterten Vater — derselbe war Mitbegründer der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur — Anregungen zur Beschäftigung mit den Naturwissenschaften. Wir finden den stud. med. Wocke schon im zweiten Bericht des schlesischen Tauschvereins für 1841 als Mitglied erwähnt und erfahren aus den besonders im Bericht für 1842 zahlreichen Nennungen seines Namens, daß er nicht nur in der Umgegend von Breslau, sondern auch im Glatzer und Waldenburger, sowie im Riesengebirge vielfach beobachtet, viele Falter gezogen und sich mindestens seit 1842 auch mit Microlepidopteren beschäftigt hat. Bei diesen wird sein Name oft neben dem von Zeller genannt. Während der nächsten Jahre ist die Beschäftigung mit der Entomologie jedenfalls hinter derjenigen mit den medizinischen Wissenschaften zurückgetreten, wenigstens finden wir Wocke erst in dem Tauschberichte für 1845 wieder erwähnt und ersehen, daß er außer den oben genannten Gegenden auch das höhere Riesengebirge besucht hat. In den nächsten Jahren (von 1847 an) entwickelte Wocke eine reiche Tätigkeit. Dies beweisen die zahlreichen eigenen Veröffentlichungen (vergl. das Litteraturverzeichnis am Schlusse), sowie die Arbeiten von A. Abmann,\*) in denen das Abkürzungszeichen »Wo« sich häufig findet.

Hatte Wocke bisher nur die Heimatprovinz von Süden bis Norden durchstreift, so dehnte er, seit ihm die Freiheit von der ärztlichen Praxis dies gestattete, seine Forschungen weiter aus. 1860 und 1862 weilte er monatelang in Norwegen in Gesellschaft seines Freundes Dr. Staudinger und erforschte dort namentlich das Dovrefjeld, Bossekop und Hammerfest. 1865 besuchte er mit Prof. Nickerl aus Prag Siebenbürgen und die Wallachei, 1869 zum ersten Male die Alpen, wo er das Gebiet am Schlern und um Trafoi bis zum Piz Umbrail lepidoptero-

---

\*) Zeitschr. f. Entom. A. F. I—V.

logisch erschloß. Die nächsten Jahre waren der Herstellung der zweiten Auflage des Falter-Katalogs (1871) und des Verzeichnisses der schlesischen Falter gewidmet. Erst 1874 folgte eine zweite Reise in die Alpen, besonders in das Ortlergebiet, dessen ungemeinen Reichtum an Faltern er dann in den Schriften der schles. Ges. 1875, 76 und 80 darlegte, wie denn überhaupt die Reisen fast jedesmal eine schriftstellerische Darstellung gefunden haben. Von da an weilte er nur noch in der Heimatprovinz, deren Fauna zu erforschen er bis zum letzten Tage seines Lebens als Aufgabe betrachtete.

Wocke war ein ausgezeichnete Beobachter; wer, wie Unterzeichneter Gelegenheit gehabt hat, ihn auf einer Exkursion zu begleiten, konnte über zweierlei staunen. Erstens über die geradezu unglaubliche Ausdauer, die er beim Sammeln und Beobachten entwickelte; vom frühen Morgen bis zum späten Abend ließ die Aufmerksamkeit nicht nach, selbst wenn wenig zu finden war; zweitens über die ungemeine Kenntnis der Lebensweise der Falter; selbst über die Straße hinüber erkannte er, ob z. B. die von einer Raupe bewohnte Galle zweijährig und demnach zu ziehen sei oder nicht.\*) Unterstützt wurde die erfolgreiche Tätigkeit besonders auf dem Gebiete der Microlepidopteren durch ein umfassendes Wissen in der Botanik, das sich auch auf die schwierigeren Pflanzen-Familien ausdehnte. Überhaupt war Wocke zwar in erster Linie Lepidopterologe, besaß aber auch auf anderen Gebieten der Insektenkunde schöne Kenntnisse. Öfter wird er von Letzner als Entdecker schöner und seltener Käferarten erwähnt und eine zeitlang betrieb er mit Eifer das Sammeln von Cikaden; die vermutlich einzige schlesische Sammlung dieser Tiere hat er vor Jahren dem Verein für schlesische Insektenkunde überlassen, in dessen Verwahrung sie heute noch ist. Auch der Unterzeichnete verdankt ihm eine ganze Anzahl verschiedener Hymenopteren, teils gefangener, teils gezogener (namentlich Schlupfwespen, nebst Angabe der Wirte), und es darf nicht unerwähnt

---

\*) Ein junger Lepidopterologe, sagt Prof. Goetschmann, konnte bei einer solchen Exkursion nicht sammeln, denn er hatte zu viel zu beobachten und zu lernen.

bleiben, daß unter den gefangenen einige sehr seltene Arten, aber keine einzige gemeine Art sich befindet, ein Beweis dafür, wie genau Wocke selbst auf diesem ihm sonst fremden Gebiete beobachtete.

Ebenso eifrig und erfolgreich, wie beim Sammeln, war Wocke beim Züchten der Falter, besonders der Microlepidopteren, und wir verdanken ihm die Kenntnis des Lebens und der Entwicklung einer ganzen Reihe von Faltern, unter denen wir nur *Plusia ain* nennen wollen. Auch im Präparieren selbst der kleinsten Falter war er Meister, und oft erhielt er in jüngeren Jahren Sendungen mit unpräparierten Mikros, die er spannen und bestimmen sollte. Es war eines der größten Trübsale seines höheren Alters, daß er mit den unsicheren Händen nicht mehr seine Lieblinge in der wünschenswerten Weise spannen konnte, und oft klagte er den ihn besuchenden jüngeren Vereinsgenossen dieses Leid. Hierbei kann nicht verschwiegen werden, daß die Zahl dieser Besuche nicht sonderlich groß war; bei seiner ununterbrochenen Arbeitslust sah Wocke solche während der hellen Tageszeit überhaupt nicht gern, aber auch sonst gönnte er sich selten Muße, und der Besuchende hatte in der Regel den Eindruck, als ob er nicht besonders willkommen sei; nach dem Ausspruche seiner Frau war dies in der Tat nicht so, vielmehr freute er sich in den letzten Jahren, wenn jemand kam, aber der Eindruck aus früheren Zeiten war zu lebendig und Wockes Natur zu abgeschlossen, um da noch eine Änderung herbeizuführen.

Mit der Aufstellung neuer Arten war W. sehr vorsichtig und hatte auch, wie schon seine Kataloge beweisen, eine zu große Litteraturkenntnis, um öfters fehlzugehen. Von den ca. 100 Falternamen, die er aufgestellt hat, erscheinen nur 17 als Synonyme, die anderen gelten auch nach der III. Auflage des Kataloges der europäischen Falter von Staudinger und Rebel noch. Nach dem Ursprunge sind 26 Arten 2 Varietäten aus Schlesien; 18 (1) aus Norwegen, 15 aus Deutschland und Österreich, 6 (1) aus den Alpen und besonders Tirol, 4 (1) aus Südeuropa, 4 aus dem Wallis, 3 aus Sizilien, je 2 aus Labrador, Grönland und Zentraleuropa, 1 aus Ungarn. Von allen diesen

seien nur die schlesischen Arten aufgeführt: *Tholomiges turfosalis*, *Scoparia zelleri*, *Retinia* (jetzt *Evetria*) *retiferana*, *Gonia* (jetzt *DeuteroGonia*) *pudorina*, *Paltodora anthemidella*, *Depressaria pupillana*, *D. daronicella*, *D. quadripunctata*, *Coleophora brevipalpella*, *C. settari*, *Ornix alpicola*, *Tischeria decidua*, *T. heinemanni*, *Cyonetia ledi*, *Nepticula sanguisorbae*, *N. pyricola*, *N. gei*, *N. filipendulae*, *N. diffinis*, *N. ulmariae*, *N. rubivora*, *N. aterrima*, *Acrolepia unicolor*, *Tinea columbariella*, *Erioccephala* (jetzt *Micropteryx*) *atricapilla*, *Lithocolletis parisiella*. Die Zahl dieser Falter würde unzweifelhaft eine weitaus größere sein, wenn nicht Wocke in seinen jüngeren Jahren die ihm unbekannteren Tiere an Professor Zeller in Glogau geschickt hätte, der die neuen Arten dann selbständig aufstellte.

Wockes Verdienste um die Erforschung der europäischen Falterfauna sind von den Zeitgenossen gebührend anerkannt worden und haben vor allem auch dadurch Ausdruck gefunden, daß sein Name in verschiedenen Gattungs- und Artnamen verewigt worden ist.

Nach der III. Auflage des Kataloges der eur. Falter (Staudinger und Rebel) sind dies folgende Gattungen: *Wockia* Hein. (*Yponomeutidae*); Art bzw. Var.: *Dasydia tenebraria* Esp. var. *Wockearia* Stdg., *Agrotis Wockei* Möschl., *Hyalina Wockei* Stdf., *Erromene Wockeella* Z., *Heterographis Wockeella* Rag., *Pyrausta Wockei*, *Epermenia Wockeella* Stgr., *Coleophora Wockeella* Z., *Nepticula Wockeella* Hein., *Micropteryx Wockei* Stgr., *Cryptoblabes Wockeana* Briosi = *gnidiella* Mill., *Solenobia Wockii* Hein.

Seine Sammlung, das Werk seines Lebens, umfaßt nach dem von den Hinterbliebenen aufgestellten Kataloge 42000 Falter, darunter über 20000 Mikra in ca. 3000 Arten, und 2548 Arten Großschmetterlinge. Das Schicksal dieser Sammlung, welche zum Verkaufe ausbezogen wurde, ist z. Zt. noch unbestimmt, hoffentlich geht sie nicht wie andere wertvolle Sammlungen wieder ins Ausland; besonders wäre die Erhaltung der Mikrolepidopteren-Sammlung, welche die Typen der von ihm aufgestellten Arten enthält, für Deutschland und besonders Schlesien dringend zu wünschen.



Als Mitglied des lepidopterologischen Tauschvereins für Schlesien trat Wocke unserem Vereine für schlesische Insektenkunde bei dessen Gründung bei, war 1848—1852 Vorsitzender und von 1847—1852 Bücherwart und verblieb als eifriges und anerkannt hervorragendes Mitglied — im Auftrage des Vereins gab er das erste Verzeichnis der schlesischen Falter heraus (Litteraturverz.) — bis 1854; über den Grund seines damaligen Ausscheidens war nichts zu ermitteln. 1871 trat er wieder ein, wurde 1875 stellvertretender Vorsitzender und verwaltete nebenher von 1876 bis 1883 die Bibliothek. Nach dem Tode des Herrn Rektor Letzner wurde er 1889 erster Vorsitzender und blieb in dieser Stellung bis 1905. In diesem Jahre wurde er mit Rücksicht auf seine Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden erwählt und blieb dies bis zu seinem Tode. In früheren Jahren besuchte er die Vereinssitzungen, wenn er nicht in der Sommerfrische war, regelmäßig, und die Mitglieder hatten jedesmal Gelegenheit, die außerordentliche Artenkenntnis und sein Namengedächtnis zu bewundern, in späterer Zeit mußte öfter der Katalog herangezogen werden. Wocke suchte in dem Verzeichnis und fand nach kurzer Zeit den zu dem Tiere gehörigen Namen und damit die Art heraus. Noch später verbot ihm sein Zustand meist das abendliche Ausgehen, und nur selten hatten wir das Glück, ihn in unserem Kreise begrüßen zu können, dann aber gab es auch gewiß eine interessante Mitteilung; für Schlesien neue Falter wurden vorgezeigt, neuere Bücher wurden besprochen u. dergl. In den allerletzten Jahren konnte er die Vereinssitzungen gar nicht mehr besuchen, und es war sein Drängen, welches endlich dazu führte, ihn von dem Amte des Vorsitzenden zu entbinden und ihn zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen.

Wenn auch öfters kränklich — namentlich an den Atmungsorganen — konnte Wocke sich doch einer überaus widerstandsfähigen Natur rühmen. Wenige dürften mit solcher Zähigkeit noch im höheren Alter wiederholte z. T. doppelseitige Lungenentzündungen durchgemacht haben, wie er, und wenige werden wie er trotz starken Asthmas im stande sein, im höchsten Greisenalter noch solche anstrengende Exkursionen durchzumachen.

Sind es doch nur wenige Jahre her, daß er mit Herrn Prof. Goetschmann früh 6 Uhr nach Zobten fuhr, auf den Silsterwitzer Wiesen und auf dem Geiersberge bis abends sammelte und um 10 Uhr wieder in Breslau war, ohne andere Nahrung zu sich zu nehmen, als den mitgenommenen Proviant und ohne zu trinken; und noch in seinem letzten Lebensjahre konnte er in Begleitung der Tochter wenn auch nur kurze Ausflüge nach der Umgegend von Breslau machen. Und wie das Schicksal ihn in dieser Hinsicht in seltener Weise begünstigte, so hat es ihm auch ein längeres Krankenlager erspart; denn nur ganz kurze Zeit war er bettlägerig, und der Tod, der ihn am 7. November traf, war für seine Angehörigen völlig unerwartet.

Wockes Verdienste um die Lepidopterologie sind von berufener Feder (vergl. den Nachruf auf ihn in *Iris* 1906<sup>IV</sup> verf. v. Herrn Prof. Dr. Standfuß) geschildert worden. Ich möchte hier nur noch der Klage Ausdruck geben, daß mit dem Tode dieses Mannes seinen Freunden und der entomologischen Wissenschaft unschätzbare Verluste erwachsen sind. Nur wenige Menschen sind von der Natur mit solchen Gaben ausgerüstet wie er, noch weniger sind in der Lage, ihre ganze große Arbeitskraft dem einen Gebiete ein langes Leben weihen zu können. Wenn er uns auch in seiner Sammlung, in seinen Schriften wertvolle Gaben hinterlassen hat, wenn er auch Schüler herangezogen hat, die ihm nachstreben, die ganze Summe der persönlichen Erfahrungen und Fertigkeiten ist doch nicht erhalten, ein gewaltiger Rest ist unwiederbringlich dahin. Der Verein aber, dem der Verstorbene so lange Jahre vorgestanden hat, dem er in Treue bis an sein Lebensende angehört hat, wird sein Andenken stets dadurch heilig halten, daß er die Erforschung der heimatlichen Fauna, die Wocke auf eine so sichere Basis gestellt hat, weiter als Ziel seiner Tätigkeit betrachten und danach streben wird, in Wockes Sinne weiter zu wirken.

**R. Dittrich.**

---